

Fünfzehn Jahre Kaiser Wilhelm-Forschungs-Institut in Mülheim-Ruhr.

Am 15. November feierte das Kaiser Wilhelm-Institut für Kohleforschung in Mülheim-Ruhr anlässlich der Einweihung eines neuen Hörsaals das fünfzehnjährige Jubiläum seines Bestehens.

Außer Vertretern der Reichs-, Staats-, und städtischen Behörden sowie den Mitgliedern des Kuratoriums unter Führung von Generaldirektor Fickler (Harpener Bergbau) waren in Vertretung der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft Generaldirektor Vögler und Generaldirektor Glum anwesend, ferner eine Reihe von Fachleuten aus Industrie und Wirtschaft. Generaldirektor Fickler übergab als Vorsitzender des Kuratoriums das neue Hörsaalgebäude seiner Bestimmung. Der Direktor des Instituts, Geh.-Rat Prof. Dr. F. Fischer, sprach über „Gelöste und ungelöste Probleme der Kohlenforschung“. Vortr. berichtete über Arbeiten zur Erforschung der Zusammensetzung des durch Lösungsmittel aus Kohle gewinnbaren Bitumens und über dessen Einfluß auf die Qualität des Kokses. Im Auftrage des Präsidenten der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft, Exzellenz von Harnack, überbrachte Generaldirektor Vögler Gruß und Dank der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft. Er brachte die Freude zum Ausdruck, daß getreu dem Leitsatz Emil Fischers, die Kohle sei nicht Brennstoff, sondern Rohstoff, hier Pionierarbeit geleistet worden sei.

RUNDSCHEAU

Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft. Auf der Mitte November in Hamburg stattgefundenen Tagung der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft wurde einstimmig beschlossen, folgende Änderung in der Organisation der Notgemeinschaft vorzunehmen: „Der Hauptausschuß der Notgemeinschaft soll fortan aus 15 Mitgliedern bestehen, von denen zehn durch die Mitgliederversammlungen der Notgemeinschaft, die übrigen fünf durch den Reichsminister des Innern ernannt werden sollen. Die Amtszeit der Mitglieder des Hauptausschusses beträgt drei Jahre. Der Hauptausschuß tagt unter dem von ihm gewählten Vorsitzenden des Hauptausschusses. Das Präsidium der Notgemeinschaft besteht aus dem Präsidenten, dem Vorsitzenden des Hauptausschusses und der erforderlichen Anzahl von Vizepräsidenten.“ Außerdem soll die Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft von nun an den amtlichen Namen führen: „Deutsche Gemeinschaft zur Erhaltung und Förderung der Forschung.“ Als abgekürzte Namensform wurde die Bezeichnung „Deutsche Forschungsgemeinschaft“ festgesetzt. (87)

Kohlenausstellung. Eine Kohlenausstellung, die alles Wesentliche über Entstehung, Verbreitung, Gewinnung und Chemie der Kohle zeigt, ist in der Preußischen Geologischen Landesanstalt, Berlin N 4, Invalidenstr. 44, eingerichtet worden. Auch die wichtigsten Kohlenarten werden vorgeführt. (88)

PERSONAL- UND HOCHSCHULNACHRICHTEN

(Redaktionsschluß für „Angewandte“ Donnerstags, für „Chem. Fabrik“ Montags.)

Ernannt wurde: Dr. P. Debye, Prof. der Physik an der Universität Leipzig, zum Ehrenmitglied der English Chemical Society.

Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. M. Planck, Berlin, wurde von der Royal Society anlässlich der Feier des 267. Gründungstages die Copley-Medaille verliehen.

Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. F. Wüst, Direktor a. D. des Kaiser Wilhelm-Instituts für Eisenforschung, Düsseldorf, wurde von der Gesellschaft der Wissenschaften in Göttingen zum korrespondierenden Mitglied in der mathematisch-physikalischen Klasse gewählt.

Prof. Dr. A. Eucken, Breslau, wurde der durch den Tod von Prof. R. Lorenz erledigte Lehrstuhl der physikalischen Chemie an der Universität Frankfurt a. M. angeboten.

Gestorben sind: Dr. C. Brendel, Leiter der chemisch-technischen Abteilung des Instituts für Zuckerindustrie, Berlin, am 1. Dezember. — Dr. L. Lewin, a. o. Prof. der Pharmakologie und Toxikologie, Berlin, im Alter von 79 Jahren

am 1. Dezember. — Dr. B. Marquardt, Leipzig, Mitbegründer und Leiter der Marquardt & König G. m. b. H., Vorsitzender des Aufsichtsrates der Leipziger Rauchwaren-Färberei Akt.-Ges., am 26. November. — Dr. Oberberger, Volontärassistent am chemischen und pharmazeutischen Institut der Universität Halle, infolge einer Zyankali-Vergiftung. — Med.-Rat Prof. Dr. Süß, Regierungschemiker und Vorsteher der Abteilung für Nahrungsmittelkontrolle am hygienischen Institut der Technischen Hochschule Dresden, am 21. November im Alter von 70 Jahren.

Ausland. R. Zeynek, o. ö. Prof. für medizinische Chemie an der deutschen Universität Prag, feiert am 9. Dezember seinen 60. Geburtstag.

NEUE BÜCHER

(Zu beziehen, soweit im Buchhandel erschienen, durch Verlag Chemie, G. m. b. H., Berlin W 10, Corneliusstr. 3.)

Lehrbuch der Chemie für höhere Lehranstalten. Von Prof. Rudolf Wiederich, Oberstudienrat an der Oberrealschule zu Oldenburg i. O. Teil 2. Oberstufe. Ausgabe für Gymnasien, Realgymnasien und Mädchenbildungsanstalten mit 147 Abbildungen. 213 Seiten. Verlag Friedr. Vieweg & Sohn A.-G., Braunschweig 1928. Geb. RM. 4,60.

Der Verf. des Buches hat sich die Aufgabe gestellt, ausgehend von den Experimenten des Lehrers und der Schüler ein gut begründetes Verständnis für das chemische Geschehen zu vermitteln. Er hat sich dabei an das Wort von Berzelius gehalten: „Wer eine wissenschaftliche Darstellung macht, darf keine Mühe sparen, so klar und so leicht faßlich für diejenigen zu werden, welche sie auffassen sollen.“

Die neue Bearbeitung des Buches ist im Vergleich mit der ursprünglichen stark gekürzt worden. Der Verf. hofft, damit den Anstalten helfen zu können, die nicht über ausreichende Zeit für den chemischen Unterricht verfügen, obwohl er kennt, daß das Buch noch mehr Stoff bringt, als selbst an einer Oberrealschule bei wirklichem Übungsunterricht bewältigt werden kann.

Wenn man das Buch ohne Rücksicht auf die vorausgeschickte Aufgabenstellung durchsieht, so muß man bekennen, daß der Verf. eine gute Darstellung von dem Stand an Einzelkenntnissen in der Chemie bringt. Es ist geradezu erstaunlich, was aus dem Gebiete der anorganischen Chemie an Einzelheiten auch unter Berücksichtigung vieler Fragen aus dem Gebiete der angewandten Chemie auf engem Raum (145 S.) in einer für den Kenner der Sache leicht verständlichen Sprache mitgeteilt wird. Mancher Student, der Chemie als Nebenfach hat, würde das Buch mit Vorteil benutzen können, um seine Kenntnisse in kurzer Zeit für eine Prüfung aufzufrischen. Aus der organischen Chemie werden (auf 43 S.) die folgenden Gebiete behandelt: Alkohol; Essigsäure; Kohlenwasserstoffe, Petroleum; Alkohole, Aldehyde, Ketone; organische Säuren; Ester, Äther; Fette und Seifen; Kohlehydrate; Harnstoff, Eiweiß; Benzol, Ringkohlenwasserstoffe, Kautschuk; Phenole, aromatische Säuren; Nitroverbindungen; Amidoverbindungen; Farbstoffe.

Über die Behandlung der allgemeinen Grundlagen ist folgendes zu sagen: Manche Grundbegriffe, wie Äquivalent, Atom und Molekül, werden in ausreichender Weise begründet. Auch die Ionentheorie findet eingehende Behandlung; ja es werden hübsche, leicht ausführbare Versuche mitgeteilt, durch welche die Dissoziation gelöster Stoffe anschaulich gemacht wird. Dagegen wird über einen so wichtigen Vorgang wie Hydrolyse und einen soviel gebrauchten Begriff wie Komplex viel zu wenig gesagt. Die Massenwirkung ist gar nicht erwähnt, die Umkehrbarkeit eines Vorganges so nebenher (als ob sie selbstverständlich wäre). Die ziemlich ausführlichen Darlegungen über chemisches Gleichgewicht werden in mehr beschreibender Weise gebracht, ohne daß der Begriff chemisches Gleichgewicht klar charakterisiert wäre.

Der Referent kann sich somit dem Standpunkt nicht anschließen, daß damit „den Schulen geholfen werden könne, die nicht über ausreichende Zeit für den chemischen Unterricht verfügen“. — Der Verf. begründet das Unterlassen weiterer Kürzungen damit, daß niemals Einstimmigkeit für eine bestimmte Auswahl erreicht werden könne, und daß dem Lehrer

genug Freiheit bleiben müsse, die ihm geeignet erscheinende Auswahl zu treffen. Dies ist an sich gewiß zutreffend und wäre gültig, wenn es sich um ein Buch für Lehrer handelte. Aber da es als Buch für Schüler an Gymnasien, Realgymnasien und Mädchenbildungsanstalten gedacht ist, erscheint die vorgebrachte Begründung doch nicht stichhaltig. Der Referent ist der Ansicht, daß durch Beschränkung des Umfanges des Gebotenen unter stärkerer Betonung der grundlegenden Vorstellungen die Aufgabe, die der Verf. sich gestellt hat, eher hätte erfüllt werden können.

W. Böttger. [BB. 371.]

Die Kolloide in Biologie und Medizin. Von Prof. Dr. H. Bechhold, Direktor des Institutes für Kolloidforschung zu Frankfurt a. M. Fünfte, völlig umgearbeitete Auflage. 586 S., mit 87 Abbildungen und Tafeln. Verlag Theodor Steinkopff, Dresden und Leipzig 1929. Geb. RM. 35,—.

Unter den deutschen Büchern über Kolloidchemie haben die „Kolloide in Biologie und Medizin“ von Anfang an, d. h. schon mit der ersten Auflage im Jahre 1911, eine besondere Note gehabt. Vielen Nichtbiologen und Nichtmedizinern erschien dieses Buch für die Einführung in das Studium ihrer eigenen kolloidchemischen Probleme besonders geeignet. Dem technologisch orientierten Referenten ist es ebenso gegangen. Die Erklärung liegt in folgendem: Es gibt kaum irgendwelche kolloidchemischen Vorgänge, die nicht in Biologie und Medizin, in Toxikologie und Pharmakologie eine Rolle spielen. Dieses Buch umfaßt somit die Erscheinungen der ganzen Kolloidforschung. Es stellt sie aber nicht als eigenen Forschungszweig und sozusagen als Selbstzweck dar, sondern als angewandte Wissenschaft. Und da enthüllt es sich, daß in solch angewandter Form die kolloide Wissenschaft am leichtesten Eingang findet und am lebendigsten ihre besondere Stellung in der Naturforschung zu dokumentieren vermag.

Das Buch, dessen dritte und vierte Auflage nach der zweiten Auflage des Jahres 1918 unverändert abgedruckt wurde, war lange vergriffen und wurde längst erwartet. Wie kritisch der Verfasser Veraltetes ausgemerzt und Neues verwendet hat, geht daraus hervor, daß der Umfang des Buches trotz der lawinenhaft anschwellenden Kolloidliteratur nur um zwei Bogen gegen die letzte Auflage gewachsen ist. Der Bauplan des Buches, in dem sich das viele Neue organisch eingliedert, ist der alte geblieben. Der I. Teil, „Einführung in die Kolloidforschung“ (in Gemeinschaft mit Dr. Hans Karplus bearbeitet) umfaßt 1. Was sind Kolloide? 2. Grenzflächen; 3. Teilchen, Micelle, Molekel, Ion, Dynade, Individualgruppe; 4. Bewegungserscheinungen; 5. Formbeständigkeit der Kolloide; 6. Optische und elektrische Eigenschaften der Kolloide; 7. Methoden der Kolloidforschung. Der II. Teil, „Die Biokolloide“, behandelt 1. Kohlehydrate; 2. Lipoide; 3. Proteine; 4. Die Nahrungs- und Genußmittel; 5. Die Enzyme; 6. Immunitätsreaktionen (bearbeitet mit Dr. L. Reiner). Der III. Teil, „Der Organismus als kolloides System“ gliedert sich in 1. Stoffverteilung und Stoffwechsel; 2. Formbildung und Formveränderung; Wachstum und Entwicklung; 3. Zelle und Gewebe; 4. Die Bewegungen der Organismen; 5. Blut, Atmung, Kreislauf und seine Störungen; 6. Resorption; 7. Sekretion und Sekrete; 8. Der Nerv, das Integument und die Faserstoffe. In einem IV. Teil sind 1. Toxikologie, Pharmakologie und Therapie; 2. Mikroskopische Technik untergebracht.

Der Verf. sagt zwar, das Werk soll kein „Nachschlagebuch“ sein. Es soll einen Überblick über den heutigen Stand der Forschung geben. Es ist aber doch so vieles und dieses ist so übersichtlich zusammengetragen, daß bei dem ausgezeichneten Sach- und Literaturregister das Buch eine Fundgrube für den Suchenden ist. Daß bei dem riesigen Material auch ein Versehen vorkommen kann, ist selbstverständlich. So heißt es auf S. 181, daß „merkwürdigerweise“ das Röntgendiagramm der gelehnten Gelatine die größte Ähnlichkeit mit der des Kollagens habe. Nicht merkwürdigerweise! Die Dehnungsversuche wurden vom Referenten und J. R. Katz angestellt, weil sie erwarteten und voraussagten, daß bei der Dehnung der Gelatine sich das Röntgendiagramm des Faserkollagens einstellen würde.

Man muß einem vielseitigen und vielbeschäftigte[n] Forscher und Experimentator wie Bechhold sehr dankbar sein, daß er diese Neuauflage seines Buches geschaffen hat, die für ihn

ein großes Opfer an Zeit und Arbeit, für den Leser einen ganz außerordentlichen Gewinn bedeutet.

O. Gerngross. [BB. 228.]

Physikalische Chemie der Silicate. Von Wilhelm Eitel. Gr. 8°. XII u. 552 Seiten mit 459 Abbildungen im Text und 1 Tafel. Verlag Leopold Voß, Leipzig 1929. Geh. RM. 60,—; geb. RM. 63,—.

Seitdem nach längerem Stillstand im letzten Jahrzehnt die Forschungstätigkeit auf dem Gebiete der Silicate in Technik und Wissenschaft sowohl in Deutschland als auch im Auslande stark gewachsen ist, weil auch insbesondere die Silicatindustrie die Notwendigkeit solcher Forschung für den technischen Fortschritt erkannt hat, hat naturgemäß auch die Publikations-tätigkeit auf diesem Gebiete stark zugenommen, sehr zum Nutzen der Silicatforschung, denn die Erkenntnis auf diesem Gebiet, die Einsicht in die Vorgänge beim Schmelzen, Umwandeln, Brennen usw. von Silicaten und in die Konstitution der Silicate in ihren verschiedenen technischen Formen ist erheblich gesteigert worden.

Das vorliegende Buch des Verfassers, des Leiters des Kaiser Wilhelm-Instituts für Silicatforschung, stellt eine begrüßenswerte Bereicherung unserer Literatur auf diesem Gebiete dar insofern, als es die gesamten Neuerscheinungen in klarer und übersichtlicher Weise zusammenfaßt und eine Neu-gliederung des Stoffes von einem Gesichtspunkte aus gibt, der über das rein wissenschaftliche, d. h. physikalisch-chemische Interesse weit hinausgreift bis in die Technik der Silicate hinein. Es mag dahingestellt bleiben, ob die Verteilung des Stoffes, die mehr oder weniger ausgiebige Behandlung der einzelnen Gebiete den Wünschen aller entspricht. Aber man kann hier sagen: „Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen.“ So werden der Chemiker wie der Physiker, der Mineraloge wie der Silicattechniker auf ihre Kosten kommen. Erstaunlich ist die weitgehende Erfassung der neueren Weltliteratur, die das Werk gerade als Nachschlagewerk wertvoll macht, unterstützt durch ein reichhaltiges Sach-, Namen- und Mineralregister. 459 Abbildungen, von denen manche hätten wegfallen, manche etwas übersichtlicher dargestellt werden können, sparen Text und erleichtern das Verständnis. Die Ausstattung des Buches durch den Verlag ist, wie gewohnt, gut.

Aus dem Buche, wie auch sonst aus der Literatur, gewinnt man übrigens wiederum den Eindruck, daß das Interesse der Silicatforschung sich in steigendem Maße den Gläsern zuwendet.

G. Gehlhoff. [BB. 135.]

Aluminium. Die Leichtmetalle und ihre Legierungen. Befreiung von Melchior. V. D. I., Berlin 1929.

Das Buch wird in allgemeinen seiner Aufgabe gerecht. Einzelne Kapitel, besonders die Einleitung, die sich mit der Geschichte und mit der Gewinnung des Aluminiums befaßt, sowie der metallographische Teil, enthalten viel Bekanntes, das in ähnlichen Handbüchern schon ausführlicher beschrieben worden ist. In Kapitel 4 ist eine Menge Material über die technologischen Eigenschaften der Aluminium-Knetlegierungen zusammengestellt. Die Abhängigkeit der Härte, Festigkeit und Dehnung von den verschiedenen Graden der Durchknetung und der thermischen Behandlung setzt in der vom Verf. gegebenen Form viel Verständnis auf diesem Gebiet voraus. Es würde vielleicht zweckmäßig sein, sich nur auf das Wichtigste zu beschränken und dies ausführlich hervorzuheben. Die übrigen Kapitel lesen sich flott und sind auch inhaltsreich, so daß das Buch den Bedürfnissen der Praxis entgegenkommt. Den Abschluß des Buches bildet eine listenmäßige Darstellung der Normen für Aluminium, sehr zum Vorteil des Ganzen.

Dornau. [BB. 265.]

Die unsichtbaren Strahlen im Dienste der Kriminalistik, Photographie radierter Schriften. Von G. Kögel, Prof. an der Techn. Hochschule Karlsruhe. 180 S., 88 Abb. Graz, Ulrich Mosers Buchhandlung (J. Meyerhoff) 1928. Preis RM. 16,70.

Zur Abfassung des vorliegenden Werkes wurde der durch seine Arbeiten über die „Palimpsestphotographie“ bekanntgewordene Forscher aus zwei Gründen veranlaßt: einmal wollte er seine Erfahrungen auf diesem Gebiete niedergelegen, zumal sich in letzter Zeit Prioritätsschwierigkeiten ergeben haben, zum anderen stellt das Buch die Niederschrift seiner